

Freiberufliche Politikerin

Eva Quistorp organisiert Demonstrationen gegen den Irak-Krieg und ist wieder oft zu sehen / Von Mechthild Küpper

BERLIN, 7. April. Bevor der DGB-Vorsitzende Michael Sommer hinter die Bühnenabsperrung trat, begrüßte ihn Eva Quistorp mit einer kurzen Umarmung und flüsterte: "Vergiß nicht, auf die Zusammenarbeit mit der amerikanischen Friedensbewegung hinzuweisen!" Das gehörte zu den ersten Bemerkungen Sommers bei der großen Abschlußkundgebung am 30. März unter der Siegessäule, und es charakterisiert einen Teil der Arbeit von Eva Quistorp. Wer seit den achtziger Jahren mit den Grünen zu tun hatte, wer sich für die Friedensbewegung jener Jahre oder die Arbeit des Europäischen Parlaments nach den Revolutionen 1989 interessiert, der kennt Eva Quistorp mit ihrem roten Haarschopf, mit ihrer herzlichen Art, Leute einfach anzusprechen. Wo immer Eva Quistorp - im Kriegsendjahr 1945 geboren und am Niederrhein aufgewachsen - arbeitet, sie bringt Welterfahrung mit.

"Was machst du denn jetzt?" hätten manche Leute in gönnerhaftem Ton gefragt, nachdem die Grünen sie 1994 nicht mehr für das Europäische Parlament aufgestellt hatten. Dort hat sie von 1989 an gearbeitet; sie beschäftigte sich mit den großen Fragen der europäischen Politik: dem Ende des Ostblocks und den Balkankriegen. In der ersten Zeit fand Quistorp solche Fragen verletzend. Inzwischen hat sie eine angemessene Tätigkeitsbeschreibung für sich gefunden: "freischaffende Europa- und UN-Politikerin". Sie sitzt seit Oktober 2000 im Vorstand des internationalen Genfer Friedensbüros, das zu den ältesten Friedensorganisationen der Welt zählt. Und seit 1995 ist sie im Vorstand des "Unifem"-Komitees der Vereinten Nationen, das mit Frauenprojekten in Asien, Afrika und Lateinamerika arbeitet.

Eva Quistorp hat bei weitem nicht so viele Ämter und Mandate gehabt, wie man denkt, wenn man sie in den vergangenen Jahrzehnten erlebt hat. Von 1986 bis 1988 saß sie im Bundesvorstand der Grünen, zu deren Mitgründern sie gehört. Jetzt verblüfft es gelegentlich die jungen Leute, die im "Friedenscamp" an der amerikanischen Botschaft Mahnwachen machen, daß "die Eva" alle bekannten Leute kennt und duzt, die dort vorbeikommen. "Eva Quistorp spielt in einer anderen Liga, ist sowohl lokal wie auch global aktiv", schrieb ein Leser der "Tageszeitung". Der Wahlspruch der Umweltschützer "Global denken, lokal handeln" beschreibt Quistorps Wirken ganz gut. Im Dezember 2002, als Jimmy Carter den Nobelpreis erhielt, hat sie mit Mary Kaldor von der London School of Economics eine "Berliner Erklärung" zum Krieg gegen den Terrorismus mitinitiiert, die von vielen prominenten Intellektuellen und Politikern (zum Beispiel Günter Grass) unterzeichnet wurde. Im Januar organisierte sie in Berlin "Montagsdemos", an denen neben den üblichen Friedensaktivisten der Tatort-Schauspieler Jochen Senf (Kommissar Palu aus Saarbrücken) teilnahm und "Dr. Motte", Matthias Roeingh von der Love-Parade, der ausdrücklich seine Szene in der Friedensbewegung repräsentieren wollte. Im März rief Quistorp zum "interreligiösen Friedensgebet", jeweils Freitagabend um sechs Uhr vor der amerikanischen Botschaft, auf. Eva Quistorp fällt immer etwas Interessantes ein, und sie genießt es, bei den Aktionen gegen den Krieg im Irak eine neue Generation kennenzulernen. "Es ist Blasphemie, den Segen Gottes nur für ein Land und nur für eine Nation zu erbitten", schrieb die studierte Theologin und Literaturwissenschaftlerin. Bei den Montagsdemonstrationen achtete sie darauf, daß nicht nur deutsche Slogans gerufen und daß auch mal englische und französische Lieder gesungen wurden. Von der jungen Frau, der die Marseillaise "zu militärisch" war, berichtet sie mit Sympathie. Eva Quistorp, Tochter eines Pfarrers der Bekennenden Kirche, kam 1965 zum "freiwilligen sozialen Jahr" und zum Studieren nach West-Berlin - wo sie die

Studentenrevolte und deren gesamtes Personal kennenlernte. Bald hieß es von ihr, sie könne sich mit Marxisten, Anarchisten, Christen und Feministinnen ebenso gut verständigen wie sich in bürgerlichen Kreisen verständlich machen. Vom Funktionärstypus, den das links-alternativ-feministische Milieu hervorgebracht hat, unterscheidet sie sich, was einige der inzwischen Arrivierten sie gern spüren lassen. Für Pöstchen bei den Grünen oder bei den organisierten Globalisierungskritikern von Attac kommt sie nicht in Frage. Sie ist unberechenbar. Und sie ist denen, die glatt Regierungspolitik vertreten, sicher etwas unheimlich, weil sie ein wandelndes Archiv ihrer gar nicht so weit zurückliegenden Fehleinschätzungen, Irrtümer und Machenschaften ist.

[Bildtext:]

Bekannt wurde Eva Quistorp in den achtziger Jahren als Abgeordnete des Europäischen Parlamentes. Heute nennt sie sich "freischaffende Europaund UN-Politikerin" und organisiert Friedensgebete in Berlin.

Foto Michael Hanke